

24. **Welscher**  
Ausgabe

für die Zeit:  
Jan./März  
1 9 8 3

# Gemeindeblatt

Auflage 60 Stk.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

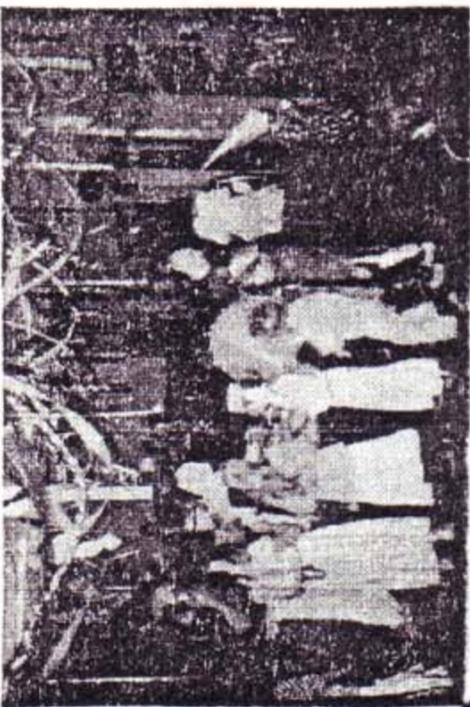


Februar 1983  
**11**  
FREITAG



## Rund um den

### Kinderkarneval



Für den Inhalt verantwortlich: G. Husobsky 4531 Kematen/Kr. Gschachen 29  
Gestaltung u. Dervielfältigung: Joh. Darhuber 4600 Wels, Pühlhoferweg 1



Unsere  
**HLT** ##  
 und  
**HTL** ##  
 Jugend  
 feiert #  
 fröhliche #  
**Weihnacht**



Wir sind stolz auf —  
 unsere jungen Brüder.  
 Sie arbeiteten je zwei  
 Jahre im Weinberg  
 des Herrn (in d. BRD)



**Andrea Gappmaier** erfüllte eine  
 Mission in Linz vom 14. Okt. - 20. Dez. 82  
 und folgte damit ihren beiden Brüdern  
 Eduard und Markus (im Bild ob. li. u. re.)



**Peter Eidher** befindet sich seit 25.  
 Januar 1983 im Missionsfeld in England.  
 seine Anschrift lautet:

16 Overnhill Road  
 Down End BS 16  
 50 S Bristol, GB.

<b>Jänner 1983</b>
<b>25</b>
DIENSTAG

... es soll nicht alles unwidersprochen bleiben !

### Ein Körnchen Wahrheit

Da ich der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“ angehöre, möchte ich einige, wie mir scheint boshafte Formulierungen und unrichtige Aussagen aus der ÖÖN-Serie über Sekten aufgreifen.

„Die zwei durch ihre Missionstätigkeit bekannten, ordentlich gekleideten jungen Herren, die — radebrechend, halb deutsch, halb englisch — an den Türen läuten, sprechen schlechtestenfalls ein schlechtes Deutsch; so wie wir Österreicher nach nur 3 Monaten Sprachschule anderswo ein schlechtes Englisch sprechen würden. Auch müs-

sen sie nicht mindestens ein Jahr in Europa missionieren, sondern sie verpflichten sich freiwillig, dies zwei Jahre lang zu tun, wobei sie sich entweder selbst vor ihrer Berufung die Kosten ihres Aufenthaltes während dieser Zeit verdienen müssen oder auch von Eltern, Verwandten usw. unterstützt werden. Wenn uns sogar Kardinal Dr. König in einer seiner Ansprachen „ein Körnchen Wahrheit“ zuerkennt, treten wahrscheinlich auch für andere religiös ausgerichtete Menschen mehr von diesen „Körnchen“ zutage.

Hans Darchuber, Wels

FREITAG, 9. MÄRZ 1979



### Eine Unzahl Heiliger

Die neue ÖÖN-Serie „Sekten im Lande“ findet reges Interesse. Daß die in den ÖÖN genannten Sekten nach biblischer Sicht mehr oder weniger verderbliche Irrlehren sind, ist klar.

Daß sich die „Ökumenische Morgenfeier“ vom 28. Jänner auch auf die Sekten eingeschossen hat, ist bemerkenswert. Ganz richtig wurde in dieser Sendung gesagt: „Sekte ist, wer nicht Jesus Christus im Zentrum hat, wer außer Jesus noch was hat.“

Nun ist es aber so, daß unsere katholische Kirche neben Jesus noch seine Mutter Maria hat, eine Unzahl Heiliger und den Papst, dem in diesen Tagen Millionen Menschen nachlaufen.

Sekte ist, wer außer Jesus noch was hat, wer nicht Jesus im Zentrum hat, wurde gesagt.

Wie ist das bei den Mariandachten und Mariawallfahrten und deren Orten, wer ist da das Zentrum? Wie ist es in nicht wenigen Kirchen, wo es einen Marienaltar, einen Altar für einen Heiligen gibt und irgendwo in einer Ecke einen Jesusaltar? Ist nicht jede Kirche einem Heiligen geweiht?

Man sollte bei der Beurteilung von Sekten vorsichtig sein und sich erst selbst prüfen, ob man nicht selber auch Kennzeichen von Sekten in sich hat.

Leopold Mairwöger, Linz

Auferstehung der entschlafenen Gerechten, wobei die Gerechten zum ewigen Leben, die Gottlosen zur ewigen Verdammnis erweckt werden.

- Eine andere Sekte ist vielen im Land durch ihre „Missionstätigkeit“ bekannt: Es läuten zwei ordentlich gekleidete junge Herren an der Tür und radebrechen halb deutsch halb englisch mit typisch amerikanischem Einschlag. Sie sind Mormonen und handeln getreu ihrem Auftrag: „Kommt zu Christus, indem ihr die Diener und Beauftragten anerkennt, die er berufen hat, die volle Wahrheit über ihn allen Völkern zu bringen.“ Seit das Buch Mormon im Jahre 1830 erstmals veröffentlicht wurde, gab es Streit um dessen Ursprung, Joseph Smith, der Gründer der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, behauptete, das Buch sei die auf wunderbare Weise zustande gekommene Übersetzung von „reformierten ägyptischen Hieroglyphen“ auf goldenen Platten, die er 1829 auf Anweisung eines Engels in einem Hügel nahe dem Dorf Palmyra im Staate New York (USA) gefunden habe. Es ist für diesen Beitrag nur am Rande zu vermerken, daß Smith als junger Mann als Wahrsager und Schatzgräber sein Glück versuchte. Dazu aber noch die weitere Bemerkung, daß 1977 die Amerikaner Davis, Scales und

Cowdrey mit einer Untersuchung Aufregung verursachten und anhand von Schriftvergleichen zur Auffassung kamen, daß das Buch zumindest zum Teil von einem gewissen Solomon Spaulding geschrieben worden war.

### Gott wurde erst vollkommen

Das wird die Mormonen-Gläubigen wenig beeindruckt, deren Mitglieder auf der Welt mit rund 3,5 Millionen angegeben werden und deren dreitausend etwa in Österreich leben, in Oberösterreich auch in Linz, Wels, Vöcklabruck, Braunau und Gmunden. Die jungen, meist recht sympathischen Studenten, die aus Utah (USA) kommen und nach Schulschluß mindestens ein Jahr lang in Europa missionieren müssen, werden in ihrem Eifer kaum nachlassen, obwohl ihre wesentliche Offenbarungsquelle, eben das Buch Mormon, in ein schiefes Licht geraten ist. Sie „glauben an das Buch Mormon als an das Wort Gottes“, heißt es in ihrem Bekenntnis. Für sie ist auch Gott nicht von Anfang an vollkommen gewesen, sondern erst dank dem Gesetz des Fortschrittes zu seiner jetzigen Vollkommenheit und Machtfülle emporgestiegen.

Die Lehre der Mormonen sieht im Menschen ein Lebewesen, das eine Art „Gott

im Keimzustand“ darstellt. „Wie der Mensch ist, war Gott einst; wie Gott ist, kann der Mensch einst werden“, wird in den Glaubensartikeln behauptet. Dem Menschen ist es auch gegeben, durch Entscheidung zwischen Gut und Böse weitere Fortschritte zu machen. Dem Gesetz des Fortschrittes gemäß kann er sich auch im Jenseits „nach oben arbeiten“. Zum Unterschied von zahlreichen anderen Sekten wollen die Mormonen dem Menschen zu seinem diesseitigen und zu seinem jenseitigen Glück verhelfen. Für sie gilt, daß alles Leben zu einer immer höheren Vollkommenheit aufsteigt. In einem Flugblatt der Erzdiözese Wien werden die Mormonen als „eine Religion des ewigen Fortschritts bezeichnet“.

pro  
und  
kontra

### Die Klassiker unter den Sekten

Da sind zunächst einmal die „Klassiker“ unter den religiösen Gruppierungen:

- die Zeugen Jehovas,
- die Gemeinschaft der Sieben-Tags-Adventisten,
- die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage (Mormonen),
- die Pfingstgemeinschaften und die
- Neuapostolische Kirche.

Nachrichten II  
Samstag, 10. Februar 1979

"W E R T E" - von Br. Ausobsky, Gemeindepräsident.

Vor etwa 10 Jahren habe ich mir ein Paar Bergschuhe gekauft. Es sind Schuhe aus dem Land in dem man angeblich die besten Schuhe macht - aus Italien. Der untere Teil ist aus festem Leder, aber der obere Teil ist aus ganz weichem Leder gefertigt und drückt nirgends. Der Schaft ist höher als bei üblichen Bergschuhen und es können keine Steine hineinfallen, die dann vielleicht recht unangenehm werden können. Am Anfang waren es für mich ein paar Bergschuhe wie andere vorher auch: ein gut gearbeitetes Bekleidungsstück, so viel wert, wie es eben gekostet hat. Heute, nach 10 Jahren wird es nicht mehr allzulange dauern und die Schuhe werden nicht mehr gebrauchsfähig sein. Trotzdem sind diese Schuhe für mich sehr im Wert gestiegen. Sie sind sicher nicht in ihrem finanziellen Wert bedeutender geworden. Aber wenn ich daran denke welche Wege ich in ihnen zurückgelegt habe! Zweimal war ich mit ihnen in den Julischen Alpen zusammen mit guten Freunden, dann weit im Süden in den Bergen von Monte Negro. In unserer Heimat in den Niederen Tauern, im Toten Gebirge und in Steinern Meer. Einmal haben sie mich vor einem Schlangebiss bewahrt und immer gaben sie mir sicheren Tritt auf Felsen, im Schnee und auf nassen, abschüssigen Hängen. Ich kann mich nicht erinnern, daß sie mich einmal im Stich gelassen hätten. Meine Füße sind gesund geblieben und geschützt. Das alles hat diese Schuhe für mich sehr wertvoll gemacht. Sie haben mich durch einen der schönsten Abschnitte meines Lebens begleitet. Würde ich Ihnen diese Schuhe zeigen, ohne diese Vorgeschichte erzählt zu haben, Sie würden denken: "Ach, nur ein altes Paar Bergschuhe". Warum aber erzähle ich dieses?

Aus dieser Geschichte können wir erkennen, daß eine Sache immer zweierlei Werte hat: Den kommerziellen oder wirtschaftlichen Wert und den ideellen oder geistigen Wert. Der erste Wert läßt sich leicht ermitteln und ausdrücken, eben im Preis. Der Zweite Wert ist nicht meßbar obwohl er ohne Zweifel vorhanden ist. Er ist auch nicht für jeden Menschen gleich. In der Regel aber wird der Wert davon bestimmt, in welcher Beziehung wir zu dem betreffenden Gegenstand stehen. Je mehr Opfer, je mehr Erlebnisse uns mit einer Sache verbinden, desto höher wird der ideelle, der geistige Wert. Dieser geistige Wert bestimmt auch unser Verhalten zur Sache. Ist für uns der geistige Wert hoch, dann werden wir mit Sorgfalt umgehen und den Gegenstand unserer Wertschätzung besonders sorgfältig behandeln. Gegenstände mit geringem ideellen Wert werden wir bestenfalls noch nach dem wirtschaftlichen Wert behandeln.

In dieser Sache gibt es auch noch einen zweiten Aspekt. Der ideelle Wert, der für die Menschen eben verschieden ist, kann zu einer Quelle ungueter Gefühle werden. Dann nämlich wenn eine Sache für den einen Menschen einen hohen geistigen Wert hat, ein anderer aber dies nicht erkennt und durch sein Verhalten oder seine Behandlung den verletzt, der dieser Sache eine große Bedeutung beimißt.

Ich würde diesen Artikel sicher nicht schreiben, wenn ich damit nicht auch etwas zum Ausdruck bringen möchte, was unser Zusammen-

leben in unserer Gemeinde betrifft. Ich bin davon überzeugt, daß das neue Gemeindehaus für die Mitglieder von unterschiedlicher geistiger Bedeutung ist. Das drückt sich schon allein dadurch aus, daß die Bereitschaft zur wirtschaftlichen Erhaltung teilweise sehr gering ist. In den letzten Monaten konnten wir gerade noch das Minimum an Spenden aufbringen, welches für die Erhaltung notwendig ist. Die erforderlichen 20% der Zehntensumme wurden bei weitem nicht aufgebracht. Um aber den Gemeindebetrieb aufrecht erhalten zu können, ist diese Summe einfach notwendig. Es ist aber nicht richtig, wenn diejenigen, die jetzt schon ihre Opfer bringen, zu verstärkter Opferbereitschaft aufgerufen werden. Meine Bitte geht zu denen, die noch überhaupt nicht bereit sind ihren Anteil zu erbringen. Ich glaube, es ist nicht richtig die Wärme und die Annehmlichkeiten des Gemeindehauses in Anspruch zu nehmen und die Lasten dafür nicht mitzutragen. Hier ist Umkehr "das Gebot der Stunde".

Es geht aber nicht nur um den Betrieb des Gemeindehauses in finanzieller Hinsicht. Es geht auch um die Behandlung des Hauses. Obwohl das Haus von den Mitgliedern bezahlt wurde, ist es dennoch das Eigentum des Herrn. Und so sollen wir es auch behandeln. Je sorgfältiger wir mit dem Gebäude und allen seinen Einrichtungen umgehen, desto länger haben wir, und diejenigen auf deren Mitgliedschaft wir hoffen, etwas von diesem Haus. Präsident Kimball hat uns aufgefordert unsere eigenen Heime sauber und in Ordnung zu halten und ständig an deren Verbesserung und Verschönerung zu arbeiten. Umso mehr gilt das auch für die Gemeindehäuser.

Ich fordere uns alle daher auf, auch in diesem Punkt Umkehr zu üben. Ich glaube, es ist auch sinnvoll, wenn wir in unseren Familien über den Wertbegriff des Hauses sprechen und die Unterschiede zwischen eigenem und fremdem Eigentum erklären. Wir sollten auch über die Rücksichtnahme auf die Befühle anderer Menschen sprechen und die entsprechenden Handlungen setzen. Das wird sicher ein Gewinn für jeden einzelnen Menschen sein.

Im Abschnitt 124 der Lehre und Bündnisse gibt es eine Aussage des Herrn. Diese bezieht sich zwar auf den Bau des Tempels in Nauvoo, aber das grundsätzliche Prinzip ist nicht anders. Ich möchte nicht über den Grimm des Herrn sprechen, den er im Zusammenhang mit Ungehorsam offenbart hat. Ich glaube auch nicht, daß wir uns schon diesen Grimm aufgeladen haben. Aber es ist sicher an der Zeit über das, womit uns der Herr gesegnet hat, die gerechte und richtige Verwalterschaft anzutreten. Darum bitte ich im Namen Jesu Christi - Amen.

## Wiederholung dient der Einprägung in's Gedächtnis . . . .

..... " In den letzten Monaten konnten wir gerade noch das Minimum an Spenden aufbringen, welches für die Erhaltung notwendig ist.

(konkret: in den Monaten Juli, Sept., Nov.,<sup>1982</sup> Dez. u. Februar<sup>1983</sup> kamen wir an den Betrag der Vorauszahlung für Haushalt und Pfahlbeitrag nicht heran./d.Fi-Sekr./.....)

# Welser Weizenkosten....



... im neuen  
Gemeindehaus

DIESES EREIGNIS war schon lange vorgeplant - und wie es sich zu Recht zeigte - herbei-gewünscht.

Unter der tatkräftigen Leitung unserer Schwestern in der FHV und der umsichtigen Mithilfe des 'Aktivitätenkomitees' herrschte schließlich eine festliche Atmosphäre mit herrlichen Düften in allen Räumen.

Die 13 Tische im Mehrzweckraum waren über und über voll mit den verschiedensten Arten von **W e i z e n s p e i s e n**: gekeimter Weizen (auch ein Keimgerät war da!), auch noch gekeimte Sojabohnen, mindestens 6 verschiedene Arten Müsli, Salate mit Weizenschrot, die man auf süß oder salzig hin zubereiten kann (z.B. mit Milch, mit Kompott, Topfen etc. oder Käse, Salat mit allen möglichen Gewürzen u.s.f.). Dann gab es 5 oder 6 Sorten selbstgebackenes **V o l l w e i z e n - B r o t** (ev. mit etwas Roggen versetzt, **W e c k e r l**, **F l ö ß e r l**, Weizen = aufläufe - süß und pikant; Laibchen mit und ohne Fleisch, luftgetrocknete sowie gebackene - Weizen-Wasser-Salz- **F l a d e n**, - weiters natürlich all die vielen Kuchen, Bisquitte, Roulladen, Kekse, Torten, Früchte-Blechkuchen - und sonstigen gebackenen Süßigkeiten.....

Warme, frischgemachte, - herrlich duftende Palatschinken, eigenhändig zubereitet von unserem altbewährten Bergsteiger = Bruder **A u s o b s k y**, 'W e i z e n c h i l i' direkt von der heißen, rauchenden Pfanne zum genüßlich schnuppernden 'Letztverbraucher'.....

**e i n e s c h i e r u n ü b e r s c h a u b a r e F ü l l e**, auch was die Menge betrifft.

Die vielen Besucher - so ca. 80 an der Zahl (trotz des traditionell eigentlich ungünstigen Besuchs-Feiertages) - hatten alle "Münder" voll zu tun; wir hörten viel Lob und Erstaunen über die vielen Köstlichkeiten.

Die meisten Speisen waren mit einer Nummer versehen ( von Sr. **P i e r m a y r** mit der HTL-Schablone ihrer Söhne geschrieben), dazu gibt es eine Rezeptsammlung, die noch kopiert werden, für jene, die sie wollen.

Eine kleine Weizengarbe und ein großer und kleiner Sack Weizen, sowie eine Tafel mit einigen grundlegenden Hinweisen bezüglich der

Vorzüge des Weizens für den Menschen (LuB 89)

vervollständigten in sinnvoller Weise diese vollends gelungene Schau optisch und sachlich; daß sich die Gäste gerne in das aufliegende **G ä s t e - B u c h** eintrugen bedeutet für uns **n o c h m e h r** an Anerkennung. Wir danken den fleißigen und liebe-

vollen Mithelfern - aber auch den Aufmunterungen der "Koster!"

Da ziemlich viele Gäste verhindert waren bei diesem Weizenkosten teilzunehmen - aber klar erkennbar der Wunsch vorhanden ist, wird diese Veranstaltung voraussichtlich im März wiederholt werden.

**Die bekannt gute Gesundheit der Mormonen ist eines der merkbaren Ergebnisse des Glaubens, auf dem ihre Religion beruht: der Glaube an neuzeitliche Offenbarung. Der Glaube, daß Gott auch heute seinen Willen, seine Weisheit, seine göttliche Einsicht kundtut.**

#### Das Wort der Weisheit

Das Gesundheitsgesetz der Mormonen klingt, als beruhe es auf den neuesten Erkenntnissen der Krebs- und Kreislaufforschung. Tatsächlich ist es aber schon 146 Jahre alt, fast so alt wie die Mormonenkirche selbst. Im Jahre 1833 befragte Joseph Smith, der erste Prophet der Kirche, Gott wegen Tabak, Alkohol und anderer Substanzen, die er für gesundheitsschädlich hielt. Er bekam Antwort, und zwar in einer Offenbarung, die von den Mormonen als „Wort der Weisheit“ bezeichnet wird, als „Grundsatz mit einer Verheißung“.

**Alles Getreide ist gut.** Das Wort der Weisheit nimmt in erstaunlichem Maße die Ergebnisse moderner Gesundheitsforschung vorweg. Darin wird nicht nur von Tabak und Alkohol abgeraten, sondern auch von „heißem Getränk“, womit nach kirchlicher Auslegung Kaffee und Tee gemeint sind. Schon lange vor den Entdeckungen neuzeitlicher Ernährungswissenschaft rät es zu Nahrungsmitteln, die die Vitamine A, B und C sowie Eiweiß, Kalzium, Eisen und andere lebenswichtige Nährstoffe enthalten: alle „gesunden Kräuter“ (wie man damals das Gemüse bezeichnete) und Obst zu seiner Jahreszeit, Fleisch und Geflügel ebenfalls, aber „sparsam“. Und: „Alles Getreide ist gut zur Nahrung des Menschen.“

**Die Verheißung:** Das Wort der Weisheit - eine der mehr als hundert Offenbarungen, die sich in dem Buch „Lehre und Bündnisse“, einer heiligen Schrift der Mormonen, finden - verheißt, denen, die sich getreulich an seine Grundsätze halten, vier positive Ergebnisse. Erstens Gesundheit. Zweitens Lebenskraft und Ausdauer: sie werden, so heißt es dort, „rennen und nicht müde werden, laufen und nicht schwach werden“. Drittens werden sie für die geistigen Einflüsse im Leben viel empfänglicher sein. Und schließlich wird ihnen Schutz vor Leiblichem Schaden verheißt.

Bericht v. Johann Schmidl

Bilder: Joh. Darhuber-



Br. Joh. Schmidl begrüßt d. Gäste  
„Die 13 Tische im Mehrzweckraum -  
waren über und über voll mit -  
den verschiedensten Weizenspeisen“

Gesünder  
und länger  
leben

Die Gesundheitsregeln  
der Mormonen



" Um alles, was ihr bittet  
in meinem Namen, so es recht ist,  
werdet ihr empfangen ..."

## Eine denkmürdige Geschichte...

(H. Darhuber) <sup>aus</sup> meinem „Buch d. Erinnerung“)

Unser Gemeinschaftsausflug zum Laudachsee am 15. August 1974, woran auch maßgeblich Geschwister der Gemeinde Linz teilnahmen, hatte uns nicht nur die Schönheiten des Salzkammergutes, sondern auch Anstrengungen und Schwierigkeiten gebracht.

Es waren immerhin - sage und schreibe - 73 Teilnehmer, angefangen vom 2. bis zum 75. Lebensjahr, die an einem strahlenden Sommertag die Reise mit Autos und dem 'Mormonen-Bus' von Bruder E i d h e r bis zur Grünberg-Seilbahn-Talstation antraten. Nahezu 20 Kabinen der Seilbahn trugen uns mühelos empor in luftige Höhen, von wo aus wir in mehr oder weniger geschlossenen Gruppen, entlang des westlichen Berghanges, den Fußmarsch zum Laudachsee in Angriff nahmen.

Doch schon auf diesem verhältnismäßig bequemen Pfad schieden sich die 'Geister', sodaß gar bald die ältesten Jahrgänge, die damals 75-jährige (mit Stöckelschuhen -- ausgerüstete!) .....

Schwester Anna R e i t e r mit den Schicksalsgefährten Elisabeth H o h e n e d e r, Georg B r a n d s t e t t e r, der bergtüchtigen Josefine M a a ß (Besitzerin des goldenen Alpen-Vereins-Abzeichens) und meine Wenigkeit als damaliger Reiseleiter - das "Schlußlicht" bildeten .....

Wir F ü n f e (vier davon im Bild) ergaben- aneinandergereiht- das stolze Alter von 348 Jahren und stellten fest, daß wir so gerechnet - in das tiefe Mittelalter hineinkämen.....

Trotz unserer vermeintlichen Bergtüchtigkeit war es nicht weiter verwunderlich, daß wir 5 - immer mehr Abstand von der übrigen Marschkolonie gewannen. So geschah es, daß schon alle anderen im Schatten des Waldes oder am Strande des Bergsees lagerten als wir ankamen.

So weit, so gut ! Wir, die Äteren, genossen die wohlverdiente Ruhe und die herrliche Waldesluft in vollen Zügen, machten uns aber, in Anbetracht des Leistungsabfalles auf dem Anmarsch, - beizeiten auf die Beine, um den noch beschwerlicheren Abstieg zum 'H o i s n' schaffen zu können.

Doch hier brach das Verhängnis über uns (die drei Allerletzten) herein!

Die anfänglich schottrige, aber breite Forststraße mündete gar bald in einen steilen, schmalen, von Baumwurzeln durchzogenen und vom Regenwasser ausgewaschenen Steig. Längst hatten uns die anderen Teilnehmer überholt, - nicht ohne uns ihre Hilfe anzubieten, die wir mit einem stolzen Gefühl des "Schonschaffenwerdens" aber ablehnten. So wurden die Schwierigkeiten immer größer und der holprige Pfad nahm kein Ende; die Verschnaufpausen wurden immer häufiger und länger und unsere gute Schwester Reiter hatte es, - wie

# Zum Laudachsee

GRÜNBERG-SEILBAHN, GMUNDEN

18 GANZE	1 Reinger. Mels
22 HALBE	S 20,-
3 FREI	S 12,-

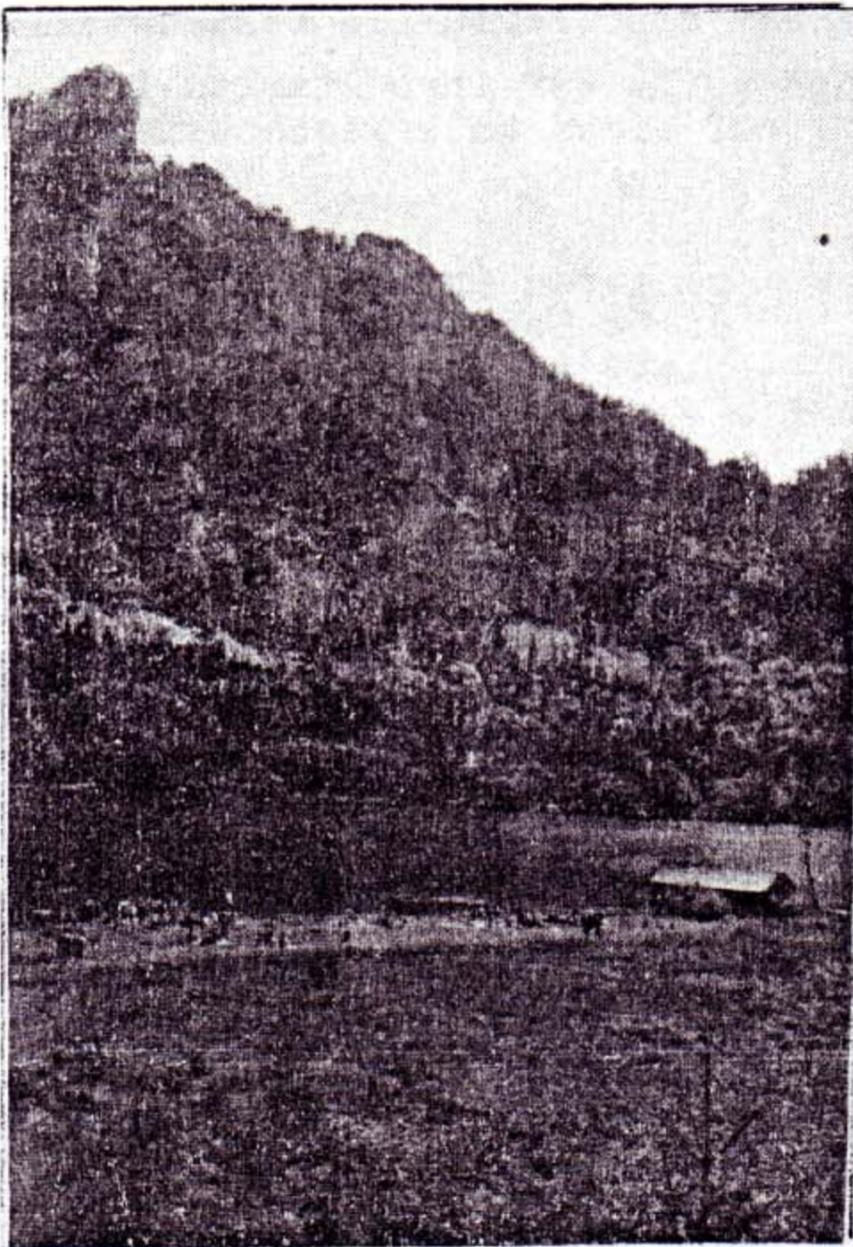
Bergfahrt

GÜLTIG AM 15. 8. 74 BIS

~~1. 2. 21~~ S



Wir F ü n f e (vier davon im Bild) waren schon beim Anmarsch zum Laudachsee das "Schlußlicht" und ergaben, zusammengerechnet, das stolze Alter von 348 Lebensjahren .....



Längst hatten uns die anderen Teilnehmer überholt, nicht ohne uns ihre Hilfe anzubieten, die wir jedoch ablehnten .....

nicht weiter verwunderlich, - mit Herz u. Atembeschwerden zu tun. Wir beiden, Schw. Hoheneder und ich, auch nicht gerade bergmäßig ausgerüstet, stützten unser Sorgenkind so gut es eben zwischen den Baumwurzeln möglich war.

In der Zwischenzeit mußten die anderen Geschwister längst das zum Gasthaus 'Hoissn' bestellte Motorboot bestiegen haben und auf der Rückfahrt nach Gmunden gewesen sein, während wir, alle-  
samt entkräftet waren und rund um uns herum das große Schweigen war. Jeden Augenblick befürchteten wir einen Herzstillstand uns-  
eres Schützlings .....

Was tut ein gläubiger Mensch in solch verzweifelter Lage ?

" .. um alles, was ihr bittet, so es recht ist ....."

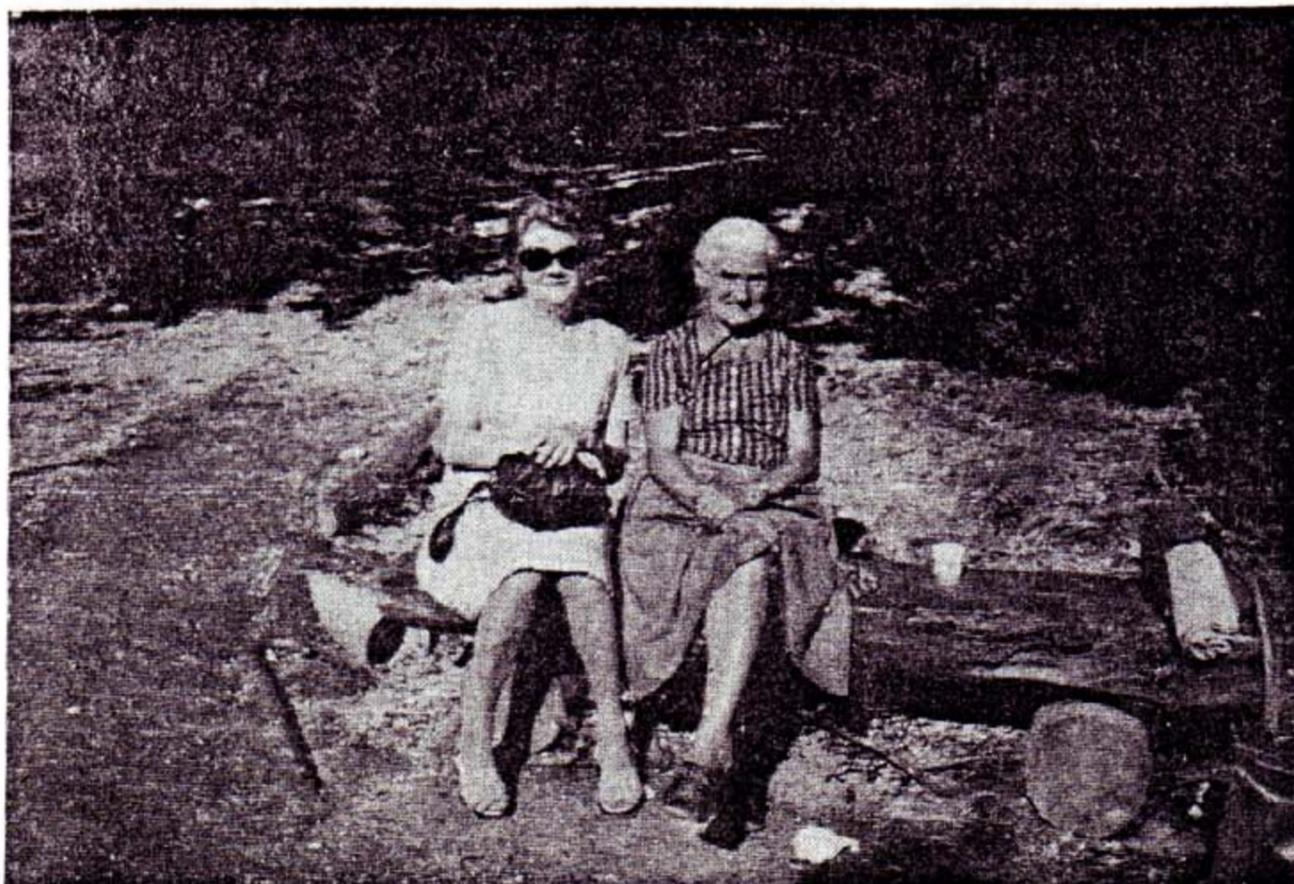
Also schickten wir ein Gebet empor - und - es blieb nicht an den Baumwipfeln, hoch über uns, - hängen .

Es waren noch keine fünf Minuten vergangen, hörten wir Stimmen, die rasch näherkamen - und gleich zwei rettenden Engeln tauchten aus dem Unterholz beide Brüder auf: der damalige Gemeindeleiter Günther E i d h e r und - (der jetzige Bischof von Linz) -- Eduard M e i e r. Beide waren den Weg entlang der Uferstraße mit dem Bus zurückgefahren, nachdem der unglückselige "Expeditionsleiter" mit seinen beiden "Bienenkorbmädchen" als überfällig festgestellt wurden.

Beide Brüder hoben die Leidgeprüfte auf ihre starken Arme und teilweise trugen sie sie auf einem untergeschobenen Ast zu Tal....

Im Bild unterhalb:

Schwester Anna R e i t e r - zu deren Erinnerung diese Schilderung in diesem Blatt aufgenommen wurde - u.  
Schwester Elisabeth H o h e n e d e r, zufrieden über die wunderbare Errettung, kurz nach Verlassen des Bergwaldes.



Siehe auch GBl. 23



Anna Reiter

Hopsa, heissa, was ist das?  
In dem Hause tut sich was!  
Was herrscht hier für ein lustiges Treiben?  
Wir feiern Fasching mit Verkleiden.  
Käfer und auch Kind der Sterne  
Kamen her aus weiter Ferne,  
Steinzeitmenschen, Indianer,  
Suleika, König, Amerikaner,  
gaben sich ein Stelldichein.  
Ritter, Clowns und Prinzen fein,  
luden ihre Freunde ein.  
Spanierin und Malermeister  
spielten hier mit guten Geistern.  
Kleine Kätzchen, schöne Damen,  
auch noch zu dem Feste kamen.  
Nach Begrüßung kuzz und schlicht,  
ein jeder hielt's für seine Pflicht,  
mitzuwirken überall,  
da gab es Spiele mit dem Ball,  
Nägel waren ins Holz zu schlagen,  
beim Kegeln gab es keine Klagen.  
Jeder warf auch frisch und munter,  
den hohen Dosenturm hinunter.  
Das Knöpfewerfen machte Spaß,  
wenn man ins richtige Kästchen traf.  
Die Strohhalme beim Seifenblasen waren zu dick,  
mit dünneren gelang endlich das Glück.  
Es gab auch einige Kecke,  
bei der lustigen Rätselecke.  
Viel Zuspruch fand der Raum des Schminkens,  
Schelmische Augen aus schwarzen Rändern blinkten.  
Kostümtausch war ebenfalls gefragt,  
Mutti hatte sich wohl sehr geplagt.  
Nach einer Stunde gab es das "Tischlein deck dich!"  
Die kleinen Gäste aßen beachtlich!  
Dazu das Eis, natürlich hausgemacht,  
wie's die Fioniere einst ausgedacht.  
Zwei machten Schabernak und viele Witze,  
wie Max und Moritz mit ihrem Onkel Fritze.  
Das Fest klang aus, es war schon schade,  
mit dem Chor der Missionare.

gereimter Bericht---  
v. Sr. Ingrid Ausobsky  
PV-Leiterin-----

---

Scherzfrage aus GBL.23:

In welchem Stadtteil findet man die  
FHV am häufigsten?

Antwort: „im Friedhofgelände“

Auflösung:



Fried-  
hof=  
Verwaltung

# Geburtstag haben: April - Juni 1983 wir gratulieren!

Teso Gisela 1.4.	Darhuber Joh. 20.4.	Ausobsky Miri 21.6.
Eidher Doris 6.4.	Kräfte Heinz 25.4.	Willmann Norb 21.6.
Esterer K.H. 8.4.	Gappmaier Sab. 26.4.	Schmidl Jul. 27.6.
Linhardt Joh. 9.4.	Jaburek David 28.4.	Piermayr Chr. 29.6.
Schmidl Daniel 9.4.		
Esterer Günth 12.4.	Korn Karl-H. 2.5.	
Teso Claudia 13.4.	Willmann Den. 4.5.	
Ausobsky Sig. 15.4.	Süss Karoline 9.5.	
Jaburek Brig. 17.4.	Willmann Angel 20.5.	
	Ausobsky Ingr. 22.5.	



## Evangeliumsklasse Leseplan für das Neue T. April - Juni 83

<u>April</u>	<u>Mai</u>	<u>Juni</u>
Matthäus 13-18	Lukas 11-17	Matth. 19-25
Markus 6-9	Joh. 7-10	J. Smith
Lukas 9-10		Matth.
Johannes 5-6		Mark. 10-13
		Lukas 18-21
		Joh. 11-12

Die Freude  
und Erfolg  
beim Studium!

wünscht Ihnen Ihr Co.-Sch.L.